



© Toni Mohr



Matterhorn, 4478 m über Meer

Allegorie des Ewigen und - Spiegel der Vergänglichkeit

Es dürfte schwierig sein, auf dem weiten Erdkreis einen berühmteren Berg als das Matterhorn aufzuspüren, denn in ihm greift der Begriff «Berg» nach Gestalt und drängt sie zur Vollendung. Alle Attribute unterstreichen und zelebrieren diese: seine strahlende Erscheinung, seine einmalige Form, die urewige Gesetze der Harmonie widerspiegelt und - seine erhabene einsame Lage. Von Zermatt aus rührt der Anblick des Matterhorns irgendwie an die, in tiefster Seele schlummernde, alchemistische Mär vom Einhorn, die - ganz anders als unsere in der Polarität von Hell und Dunkel versunkene Welt - ewig strahlende, dreidimensionale Einigkeit verheisst. Das eine Horn mit den drei sichtbaren Gratlinien als mystische Allegorie des Ewigen und als Symbol des Göttlichen.

Darum übt es eine unwiderstehliche, sich jeder rationalen Beurteilung entziehende Anziehungskraft auf die Menschen aus, und darum gilt es landläufig natürlich als das schwierigste und lohnendste Bergziel. Ein Zermatter wird immer wieder gefragt, ob er das Matterhorn, aber nie ob er das Weisshorn bestiegen habe.

Es ist kaum zu glauben, das Matterhorn, dieser erhabene, stolze Berg formte vormals als Teil der trägen afrikanischen Landmasse den nördlichen Küstensaum des heissen Kontinentes, verdankt - so banal es tönt - seine Anmut der Erdhaltung und der Gletschererosion. Sein wuchtiger Fuss besteht aus Bündnerschiefer und Serpentin, ruht auf einer Unterlage von weicherem, leichter erodierbarem Gestein vulkanischen Ursprungs, Kalkglimmerschiefer und Marmor. Darüber schichten sich horizontal verschiedene, gebänderte Gneisarten und magmatische Gesteine des Dent-Blanche-Sockels. Der Gipfel selbst besteht aus Paragneis, einem hoch metamorphen Sedimentgestein.

Januar 2004

Matterhorn

Editorial / Proben

Gedenkmünzen 2004

Schloss Chillon

10-Franken Gedenkmünze

Sammlerecke

100 Jahre FIFA

Euro-Flash



So widerspiegelt der Anblick des Matterhorns - wie übrigens der aller Berge - im geologischen Zeitraffer «nur» einen augenblicklichen Zustand im Ablauf ununterbrochener Verwandlung aller Landschaftsformen. Vielleicht erscheint es uns, gerade, weil es so eindrucksvoll die immerwährende Melodie von Werden und Vergehen verlautet, als Metapher der Ewigkeit.

Das Gesetz der Polarität und der stete Fluss aller Dinge lassen sich niemals von der Erde verbannen, sie gelten sogar für das dem Irdischen enthobene - und doch der Erde entwachsene - Matterhorn: Je heller das Licht, desto dunkler der Schatten! Der Webstuhl der Zeit verflucht die Fäden von Hell und Dunkel zum bunten Tuch, aus dem fortschreitende Veränderung das Kostüm des Lebensreigens fertigt. Das Matterhorn ist sowohl Triumph - als auch Schicksalsberg, ist Erfüllung und Ziel jeder Bergsteigersehnsucht, aber auch Moloch, der seit 1865 Sommer für Sommer Unzähligen zum Verhängnis gereicht.

Schon die in ihrer spektakulär tragischen Facette hinlänglich bekannte Geschichte der Erstbesteigung kündet davon. Neben dem spannenden Wettrennen der beiden Protagonisten Carrel und Whymper findet die gebannte innere Dramatik, die mit der schicksalsschweren Zerstörung eines Mythos einherschritt, eigentlich zu wenig Beachtung. Immerhin ein Ereignis, das für Zermatt eine nicht mindere Bedeutung aufweist als für Paris die 1791 am selben Monatstag (14.7.) erfolgte Erstürmung der Bastille. Mit der Bezwingung des Matterhorns drang 1865 die Neuzeit in das bis dahin verschlafene Bergtal, prallten Moderne und Mittelalter, Aufklärung und tief verwurzelter Aberglaube unerbittlich aufeinander.

© Ernesto Perren



Textausschnitt aus dem Buch «Wallis deine Berge», Die schönsten Gipfel im Bild gebannt, im Wort eingefangen. Eine gelungene Symbiose von Wort und Bild von Ernesto Perren (Text) und Ludwig Weh (Fotos); Rotten Verlag ISBN 3-907 624-28-9

Die Erstbesteigung

Um 1860 ist das Matterhorn der letzte noch unbezwungene Viertausender weit und breit. Seit 1861 hatten der britische Illustrator und Bergsteiger Edward Whymper und seine Kontrahenten mehrmals vergeblich versucht, den «König der Berge» vom italienischen Breuil aus zu bezwingen.

Am 13. Juli 1865 bricht Whymper von Zermatt aus zusammen mit Lord Francis Douglas, Reverend Charles Hudson, Robert Hadow und den Bergführern Peter Taugwalder (Vater und Sohn) und Michel Croz auf und errichtet am Fusse des Berges in der Ostwand ein Biwak. Die Gruppe hat zwei Tage Rückstand auf ihren italienischen Konkurrenten J. A. Carrel und seine Leute.

Nach einem sehr frühen Einstieg erreichen die sieben Mann, allen voran Croz und Whymper, am frühen Nachmittag des 14. Juli 1865 über den Hörnligrat den Schweizer Gipfel. Nach der anfänglichen Freude stellt sich die bange Frage: Wo ist Carrel? Eine zweite Jagd hetzt Croz und Whymper zum italienischen Gipfel. Von hier aus erblicken sie etwa 200 m tiefer ihren italienischen Kontrahenten mit seiner Gruppe. Sie haben es geschafft, sie sind die Ersten! Entsprechend gross ist der Jubel.

Sie bleiben eine Stunde auf dem Gipfel und geniessen die herrliche Aussicht. Dann beginnen sie mit dem Abstieg. Plötzlich, rund 300 m unterhalb des Gipfels, rutscht der unsichere Hadow aus und fällt auf Croz. Beide reissen Hudson und Douglas mit in die Tiefe. Vater Taugwalder hat das Seil noch geistesgegenwärtig um einen Stein geschlagen, da reisst es zwischen ihm und Douglas. Aussichtslos einen Halt zu finden, rutschen die vier Unglücklichen mehr als 1000 m in die Tiefe und zerschmettern auf dem Matterhorngletscher. Whymper und Vater und Sohn Taugwalder kehren am nächsten Morgen heil nach Zermatt zurück. Der Berg war bezwungen, doch hat er seinen Tribut gefordert. Edward Whymper gilt heute als der Erstbesteiger des Matterhorns. Drei Tage später erreichen sein Konkurrent Carrel und J. B. Bich den Gipfel über den Liongrat.



Die Münze

Das Zentrum der Bildseite zeigt eine stilisierte Abbildung des Matterhorns. Dabei werden die ausgedehnten Schneeflächen durch fein strukturierte Flächen aus Fels unterbrochen. Oben ist als Umschrift die Bezeichnung «MATTERHORN • CERVIN» erkennbar.

Die typographisch gestaltete Wertseite weist in der unteren Hälfte gross die Ziffer «10» der Wertangabe und darunter in kleinerer Schrift die Buchstaben «FR» für Franken auf. Parallel zum Rand sind in zwei Linien stufenartig versetzt die Landesbezeichnung und die Jahreszahl «CONFOEDERATIO HELVETICA 2004» angebracht. Oberhalb der Mitte hat es ein kleines Schweizer Kreuz.



Die Gedenkmünze «Matterhorn» (Serie Schweizer Berge) auf einen Blick

Ausgabetag: 30. Januar 2004

Künstler: Stephan Bundi, Niederwangen

Sujet	Matterhorn
Nennwert	10 Fr.
Legierung	Alu-Bronze + Kupfer-Nickel
Gewicht	15 g
Durchmesser	33 mm (Kern 23 mm/Ring 33 mm)
Unzirkuliert	max. 98 000*
Polierte Platte	max. 13 000**

*davon 18 000 Stück im Münzsatz; ** davon 5 000 Stück im Münzsatz

Kurzporträt von Stephan Bundi

Stephan Bundi wurde 1950 in Trun (Graubünden) geboren. Er lebt und arbeitet heute in Niederwangen bei Bern. Nach Beendigung der Schulzeit absolvierte er 1966 den Vorkurs und erwarb 1971 an der Schule für Gestaltung Bern das Diplom als Grafiker. Von 1973 - 75 folgte ein Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart (Buchgestaltung und Illustration). Seit 1975 unterhält Stephan Bundi ein eigenes Atelier und ist seit 1980 Dozent sowie Experte an verschiedenen Schulen für Gestaltung. Sein Arbeitsgebiet umfasst Kommunikationsdesign für Verlage, Theater, Konzerte, Filmproduzenten, Museen, Konsum- und Investitionsgüter sowie Werbung im PR-Bereich. Für seine Plakate, CD-Programme und Bücher erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Die Werke von Stephan Bundi findet man in vielen Ausstellungen und Sammlungen im In- und Ausland.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Preiserhöhungen sind nicht besonders beliebt und wir hätten Sie daher gerne damit verschont. Allerdings war die Marge bei einzelnen Produkten mittlerweile so klein, dass kaum mehr die Produktionskosten gedeckt waren. Dafür sind vor allem wirtschaftliche Gründe verantwortlich. Kleinere Auflagen bei gleichen oder steigenden Produktionskosten führten zu diesem wenig populären Schritt. Gesamthaft gesehen, sind die Anpassungen aber moderat ausgefallen.

Dafür können wir Sie mit interessanten Neuheiten überraschen. Mit dem Matterhorn und dem Schloss Chillon finden sich zwei der beliebtesten Reiseziele der Schweiz, die auch im Ausland zu wichtigen Symbolen für unser Land geworden sind, auf Gedenkmünzen wieder. Ich bin überzeugt, dass diese Münzen auch Sie begeistern werden.

Ausser Programm gibt die *swissmint*, in Zusammenarbeit mit der FIFA, eine Silber- und eine Goldmünze zum hundertjährigen Bestehen des Weltfussballverbandes heraus. Weitere Einzelheiten dazu erfahren Sie aus unserem Beitrag «100 Jahre FIFA». Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen.

Ihr Kurt Rohrer, Geschäftsleiter *swissmint*

P.S. Die Reihe, in der wir die einzelnen Abteilungen unseres Betriebes vorstellen, wird aus Platzgründen erst in der nächsten Ausgabe weitergeführt.

Proben

Von der Gedenkmünze «Matterhorn» wurden 700 Probeabschläge angefertigt. Diese unterscheiden sich von den normalen Prägungen durch eine unterschiedliche Oberflächenstruktur der Felspartien auf der Bildseite sowie durch ein spezielles Signet. Da Probeprägungen nur in kleiner Anzahl angefertigt werden, ist eine Bestellung per Dauerauftrag leider nicht möglich. Wenn Sie sich einen Probeabschlag sichern wollen, können Sie bis Ende Februar 2004 Ihre Bestellung einreichen (ausschliesslich schriftlich oder per Fax). Der Preis beträgt Fr. 150.–. Die Zuteilung erfolgt durch die *swissmint* aufgrund des Bestellungseinganges und der Kundentreue (Auslieferung Anfang April 2004).

Gedenkmünzen im Jahr 2004

Neben den in diesem Info vorgestellten Gedenkmünzen «Matterhorn» und «Schloss Chillon» gelangen im Jahr 2004 noch eine 20-Franken-Silbermünze zum UNESCO-Weltkulturerbe «Tre Castelli Bellinzona» sowie eine 50-Franken-Goldmünze zur Ausgabe. Das Sujet der Goldmünze war bei Drucklegung noch nicht bestimmt. Die ursprünglich geplante neue Vrenelimünze erwies sich aus verschiedenen Gründen als nicht realisierbar. Vorgesehener Termin für die zweite Ausgabe ist der Frühsommer 2004.

Schloss Chillon



Wenn es in der Schweiz ein Gebäude gibt, dessen Silhouette auf der ganzen Welt bekannt ist, so ist es das Schloss Chillon. Die malerisch gelegene Schlossfestung an den Gestaden des Genfersees überzeugt durch ihre Schönheit, durch die Harmonie ihrer Formen und durch ihr solides Mauerwerk. Buchstäblich auf dem Wasser erbaut, ist das Schloss gegen die Berge hin eine trutzige Festung und zum See hin eine liebeliche Prinzenresidenz.

Chillon liegt an einem natürlichen Engpass der früheren Römerstrasse, die von Avenches über den grossen St. Bernhard nach Italien führte. Die bedeutende Strassenverbindung ist hier auf der einen Seite durch den steil ansteigenden Berghang, auf der anderen Seite durch den See begrenzt. Die Lage des Schlosses präsentiert sich aus strategischer Sicht optimal. Von hier aus konnte einerseits die wichtige Nord-Süd-Achse kontrolliert werden, andererseits war die Festung, da sie vollständig vom Wasser umgeben war, leicht zu verteidigen.

Der Ursprung des Schlosses verliert sich in grauer Vorzeit. Obwohl die früheste, urkundliche Erwähnung erst auf das Jahr 1150 zurückgeht, ist doch bekannt, dass die Felseninsel, auf der später das Schloss Chillon erbaut wurde, schon lange vorher besiedelt war. Münzfunde und Überreste römischer Herkunft deuten auf einen römischen Wachtposten hin.

Die Ursprünge der mittelalterlichen Burg gehen auf das 9. Jahrhundert zurück. Der Bergfried (Tour d'Allinges) und die landseitige innere Ringmauer stammen aus dem 11. Jahrhundert. Um 1005 wurde das Schloss Eigentum des Bischofs von Sitten, bevor es 1150 an die Grafen von Savoyen überging. Unter Thomas dem I. und seinen Söhnen erhielt die Festung ihr heutiges Aussehen. Zunächst wurden Wohngemächer eingerichtet und der wuchtige Turm am Eingang der Schlossanlage erstellt. Durch die Anwendung neuer Bautechniken wurde um 1230 die der Strasse zugewandete Flanke durch eine zweite Ringmauer gesichert. Die drei runden Türme entstanden gegen 1235 und wurden 30 Jahre später erhöht. Sein goldenes Zeitalter hatte Chillon sicher im 13. und 14. Jahrhundert als die Grafen von Savoyen die Anlage zu ihrer Sommerresidenz machten. Nach 1442 wurde diese wegen Platzmangels aufgegeben.

In einem der ursprünglich als Speicher vorgesehenen Kellergewölbe wurden schon früh Gefängnisräume errichtet. Der wohl berühmteste Gefangene, der hier festgehalten wurde, war der Genfer Prior François Bonivard. Er war während vier Jahren an einen Pfeiler gekettet, bis ihn die Berner 1536 befreiten. Sein Vergehen war, dass er in seiner Heimatstadt die Reformation einführen wollte. Lord Byron, der bei einem Besuch des Schlosses von der Geschichte hörte, war davon so beeindruckt, dass er sie in seinem Versepos «Der Gefangene von Chillon» festhielt. Auch andere berühmte Schriftsteller wie etwa Jean-Jacques Rousseau, Victor Hugo und Alexandre Dumas haben das Schloss Chillon in ihren Geschichten verewigt.

Als die Berner im Jahre 1536 die Waadt eroberten, besetzten sie auch das Schloss Chillon. Sie gestalteten es nach ihren Bedürfnissen um. Bis 1733 war es Sitz des Landvogtes von Vevey. Anschliessend wurde es dem Verfall überlassen. Während der Waadtländer Revolution im Jahre 1798 fiel das Schloss in den Besitz der Waadtländer. Im Jahre 1887 wurde die «Association pour la restauration du Château de Chillon» gegründet, welche das Schloss umfassend renovierte. Heute ist die Festung mit ihrem Museum ein beliebtes Ausflugsziel für in- und ausländische Touristen.

Das historische Lexikon der Schweiz beschreibt das Schloss wie folgt: «Aus der Vogelschau gleicht Chillon einem hochwandigen Schiff. Die Anlage lässt eine innere Gliederung um drei Höfe erkennen: den Eingangs- und Befestigungsbereich, den leicht abschüssigen Hof des Kastlans und den Hof der fürstlichen Residenz. Obwohl die verschiedenen Schlossbewohner ihren Bedürfnissen und ihrem Geschmack entsprechend allerlei Umbauten, Vergrösserungen, Modernisierungen und Ausgestaltungen vorgenommen haben, hat Chillon doch einige Elemente aus der Savoyerzeit bewahrt.»

Die Münze

Die Bildseite zeigt die berühmteste Ansicht des Schlosses Chillon mit den Dents du Midi im Hintergrund. Hervorgehobene Linien unterstreichen die Gestaltung. Die zahlreichen Details geben dem Bild ein pittoreskes Aussehen. Spiegelungen auf dem See unterbrechen im Vordergrund die Wasseroberfläche in Form von balkenförmigen Streifen. Die Legende «CHATEAU DE CHILLON» umgibt das Bild, wobei «CHILLON» von senkrechten Linien unterbrochen wird, die an Zinnen erinnern sollen. Die Wertseite ist gleich wie bei der 10-Fr.-Bimetallmünze «Matterhorn» aber mit der Wertangabe «20 FR».



*Jean-Benoît Lévy
begutachtet die Reduktion*



Die Gedenkmünze «Schloss Chillon» (Serie Berühmte Bauten) auf einen Blick

Ausgabetag: 30. Januar 2004

Künstler: Jean-Benoît Lévy, Basel

Sujet	Schloss Chillon
Nennwert	20 Fr.
Legierung	Silber 0,835
Gewicht	20 g
Durchmesser	33 mm
Unzirkuliert	max. 70 000
Polierte Platte	max. 8 000

Kurzporträt von Jean-Benoît Lévy

Jean-Benoît Lévy wurde am 17. Juni 1959 in Pully im Kanton Waadt geboren. Nach seiner Ausbildung zum Grafiker an der Schule für Gestaltung in Basel arbeitete er von 1983 bis 1986 als Art Director bei der Messe Basel. Anschliessend arbeitete er als Freelancer für verschiedene Grafikateliers und machte Reisen nach New York und San Francisco. 1989 eröffnete er sein eigenes Atelier unter dem Namen «AND» in Basel. Seit er 2001 Inhaber der «Green Card» wurde, lebt und arbeitet er abwechselungsweise in Basel und in den Vereinigten Staaten. In beiden Ländern hat er auch Lehraufträge inne. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in der ganzen Welt. Für seine Werke wurde Jean-Benoît Lévy bereits mehrfach im In- und Ausland ausgezeichnet und seine Arbeiten wurden in verschiedenen Büchern und Magazinen vorgestellt. Bekannt wurde der Künstler in der Schweiz auch durch die Schaffung der «A-Marke» für die Post.



10-Franken-Gedenkmünze und neue Preise

In den letzten Jahren hat sich das Umfeld auf dem Sammlermarkt auf dramatische Weise verändert. Zahlreiche Banken haben sich aus der Verteilung der Sammlermünzen zurückgezogen. Viele Kunden wussten plötzlich nicht mehr, wie sie zu ihren Münzen kommen sollten und hörten in der Folge mit dem Sammeln auf. Ein kleinerer Teil dieser Käufer konnte für ein Abonnement gewonnen werden. Die seit Jahren wenig stabile Wirtschaftslage und ein verändertes Konsumverhalten haben zusätzlich dazu beigetragen, dass die Nachfrage nach Gedenkmünzen zurückgegangen ist. Eigentlich schade, erhält doch der Sammler mit jeder Münze ein kleines Kunstwerk eines bedeutenden Schweizer Künstlers.

Die im Vergleich zu früher verhältnismässig kleinen Auflagen haben dazu geführt, dass die Margen auf den Produkten geschrumpft sind und die Preise gewisser Artikel nicht oder kaum mehr den Aufwand decken. Ausserdem wurde die Qualität in den letzten Jahren laufend verbessert, was ebenfalls mit Mehrkosten verbunden ist. Vor diesem Hintergrund führen wir jetzt eine Sortimentsanpassung durch: Ab 2004 verzichten wir auf die Produktion der Bimetall-Gedenkmünze zu 5 Franken. Diese wird neu durch eine Bimetallmünze zu 10 Franken ersetzt. Aufgrund einer Kundenbefragung im 2002, welche klar die Bergwelt als Münzenmotiv favorisierte, wurde das Thema «Berühmte Schweizer Berge» als Motiv für die nächsten Ausgaben der neuen Bimetallmünze gewählt. Mit dem Ersatz der Fünfliber-Gedenkmünze reagiert die *swissmint* auf Kritik aus Sammlerkreisen, die beanstandeten, dass eine solche nicht ins Ausgabekonzept passe und damit fehl am Platz sei.

Verbunden mit der Sortimentsänderung nehmen wir eine Preiserhöhung bei den Goldmünzen und Münzsätzen vor. Bei letzteren wird diese teilweise abgefangen, weil mit dem um 5 Franken höheren Nennwert der Bimetall-Gedenkmünze für Sie ein Mehrwert entsteht. Nach fünf Jahren ohne Änderung gelten ab Anfang 2004 für neu erscheinende Münzen untenstehende Verkaufspreise.

Wir sind uns bewusst, dass diese Preiserhöhungen wenig attraktiv sind. Die *swissmint* hat sich in den vergangenen Jahren bemüht,

trotz bedeutendem Mehraufwand die Preise auf dem alten Stand zu belassen. Dieser Ermessensspielraum ist nun ausgeschöpft, so dass entweder die Preise erhöht oder gewisse Produkte aus dem Sortiment gestrichen werden müssen. Letztere Variante kann nicht das Ziel sein, weil damit die beliebtesten Produkte aus unserem Angebot verschwinden würden.

Eine gute Qualität hat bekanntlich ihren Preis. Wir sind überzeugt, liebe Sammlerinnen und Sammler, dass auch Sie weiterhin unsere erstklassigen Produkte erhalten möchten. Für die Anpassung der Verkaufspreise bitten wir Sie daher um Verständnis. Gerne hoffen wir, dass Sie auch weiterhin zu unseren treuen Kunden gehören. Übrigens: Die Höhe der heutigen Auflagen lässt – im Gegensatz zu den Grossauflagen von früher – auch wieder eine Wertsteigerung erwarten. Damit wird das Sammeln interessanter. Wir werden uns bemühen, Sie in den nächsten Jahren mit noch schöneren Münzen zu überraschen. Kleine Kunstwerke zu interessanten Preisen! – Stück für Stück ein schönes Stück Schweiz.

Sammlerecke

In dieser Rubrik publizieren wir Wissenswertes zu Münzen, Münzprägung und Numismatik.

Wissen Sie, was die Bezeichnung «INCT» auf den 1/2-, 1-, 2- und 5-Franken-Stücken bedeutet? Nein? Es ist die Abkürzung des lateinischen Wortes «incidit» und heisst übersetzt «gestochen». Bei den vorgenannten Münzbildern bedeutet dies, dass



«A. BOVY» bzw. «P. BURKHARD» diese gestochen haben. Die gleiche Abkürzung wird übrigens auch für Druckgrafiken (Holz-, Kupfer- oder Stahlstiche) verwendet.

Artikel	Legierung	Qualität	Preis neu	Preis bisher
Gedenkmünze 50 Fr.	Gold 0,900	Polierte Platte im Etui	Fr. 260.—	Fr. 250.—
Gedenkmünze 20 Fr.	Silber 0,835	Polierte Platte im Etui	Fr. 50.—	Fr. 50.—
	Silber 0,835	Unzirkuliert	Fr. 20.—	Fr. 20.—
Gedenkmünze 10 Fr.	Bimetall	Polierte Platte im Etui	Fr. 30.—	—
		Unzirkuliert	Fr. 10.—	—
Münzsatz	Unedles Metall	Polierte Platte im Etui	Fr. 85.—	Fr. 65.—
		Stempelglanz im Etui	Fr. 35.—	Fr. 25.—
Babymünzsatz	Unedles Metall	Stempelglanz im Etui	Fr. 35.—	Fr. 35.—



100 Jahre FIFA

Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums gibt der internationale Fussballverband FIFA (Fédération Internationale de Football Association) in Zusammenarbeit mit verschiedenen Münzstätten eine Jubiläumsmünzenserie heraus. Daran beteiligt sind folgende vier Staaten, die eine wichtige Rolle in der Geschichte der FIFA spielten:

Frankreich

Hier begann alles. Die FIFA wurde am 21. Mai 1904 in Paris gegründet. Gleichzeitig wurde Robert Guérin erster Präsident der FIFA. Die Gründungsurkunde wurde von den Repräsentanten der nationalen Fussballverbände von Frankreich, Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Spanien, Schweden und der Schweiz unterzeichnet.

Schweiz

Seit 1932 befindet sich der FIFA-Hauptsitz in der Schweiz, genauer in Zürich. Er wird seit 1998 vom Schweizer Joseph S. Blatter präsiert. Heute zählt die FIFA 204 nationale Fussballorganisationen mit mehr als 200 Mio. aktiven Fussballern zu ihren Mitgliedern. Zu den statutarischen Aufgaben der FIFA gehören die Förderung des Fussballs und die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Verbänden.

Brasilien

Der aktuelle Weltmeister ist das erfolgreichste nationale Team. Es gewann bereits fünfmal den Weltmeistertitel und zwar 1958 in Schweden, 1962 in Chile, 1970 in Mexiko, 1994 in den USA und 2002 in Südkorea/Japan.

Uruguay

Hier fanden nicht nur die ersten Weltmeisterschaften statt. Auch der erste Weltmeister stammt aus Uruguay.

Jedes der genannten Länder beteiligt sich mit einer Silber- und einer Goldmünze am FIFA- Münzenprogramm.

Gemäss Abkommen mit der FIFA darf die *swissmint* nur ihre eigenen Ausgaben und ausschliesslich an Kunden in der Schweiz verkaufen. Für die Bestellung der FIFA-Münzen anderer Länder sowie von ganzen Sets wenden Sie sich bitte an 2006 FIFA World Cup Germany™, Marketing & Sales Worldwide, MDM Airport Center, Flughafenstr. 52 a, D-22335 Hamburg, <http://www.fwc2006.de>.

Achtung! Die Schweizer FIFA-Sondermünzen werden ausserhalb des normalen Abonnements und nur in der Qualität «Polierte Platte» in einem speziellen Etui angeboten. Sie müssen daher separat bestellt werden.

Verkaufspreise: Goldmünze: Fr. 280.—, Silbermünze: Fr. 60.—.

Kurzporträt von Joaquin Jimenez

Joaquin Jimenez wurde 1956 in Saumur in Frankreich geboren. Nach erfolgreichem Abschluss der École des Beaux Arts in Angers, wurde er in den 80er Jahren Art Director und Chef-designer einer privaten Prägestätte in Saumur. Seit dem Jahr 2000 ist Joaquin Jimenez freischaffender Medailleur und Designer. Daneben ist er als Bildhauer und Grafiker tätig. Seit 1985 hat er an Gestaltungswettbewerben der französischen Münzstätte wiederholt den ersten Preis erzielt. So hat er unter anderem die nationale Seite der französischen 1- und 2-Euromünzen mit dem Lebensbaum gestaltet. Daneben entwarf er für verschiedene europäische Firmen eine grosse Zahl von Medaillen.

Goldmünze

Das Zentrum der Bildseite wird von Wilhelm Tell und seinem Sohn – flankiert von Bergen – bestimmt. Darunter ist gross die Ziffer «100» zu erkennen, wobei die beiden Nullen die Form von Fussbällen haben. Oben steht die Umschrift «FIFA CENTENNIAL» und unten «WORLD FOOTBALL».

Die Wertseite zeigt links die Hälfte eines Fussballs. Rechts oben ist gross die Wertangabe «50», darunter kleiner die Währungseinheit «FR» angebracht. In einer dritten Linie ist die Jahreszahl «2004» erkennbar. Rechts unten steht parallel zum Randstab die Landesbezeichnung «CONFOEDERATIO HELVETICA».

Silbermünze

Die Beschriftung der Bildseite ist gleich wie bei der Goldmünze. Im Zentrum eines stilisierten Schweizer Kreuzes sind drei

grosse Edelweissblüten flankiert von Bergen zu sehen. Aus den vier Kreissegmenten, welche die Arme des Kreuzes begrenzen, weisen ins Zentrum gerichtete Pfeile auf den FIFA-Sitz in der Schweiz hin.

Rechts im Bild ist gross ein Fussball vor den Maschen des Tores zu sehen. Links ist in grossen Ziffern die Wertangabe «20», darunter in kleinerer Schrift die Währungseinheit «FR» angebracht. Unten steht in zwei waagrechten Linien «CONFOEDERATIO HELVETICA» und in einer weiteren Linie die Jahreszahl «2004».



Die Sondermünzen «FIFA CENTENNIAL» auf einen Blick

Ausgabetag: 30. Januar 2004; Entwürfe von Joaquin Jimenez, Angers / France

Land	Nationales Symbol	Nennwert	Legierung	Grösse	Gewicht	Auflage*
Frankreich	Eiffelturm	10 Euro	Gold 0,920	22 mm	8,45 g	10 000
Frankreich	Hahn	1 1/2 Euro	Silber 0,900	37 mm	22,20 g	25 000
Schweiz	Wilhelm Tell	50 Franken	Gold 0,900	25 mm	11,29 g	10 000
Schweiz	Edelweiss	20 Franken	Silber 0,835	33 mm	20,00 g	25 000
Brasilien	Zuckerhut mit Christusstatue	20 Reias	Gold 0,900	22 mm	8,00 g	10 000
Brasilien	Brasilianische Flagge	2 Reias	Silber 0,999	40 mm	28,00 g	25 000
Uruguay	Torre del Homenaje Montevideo	5000 Pesos	Gold 0,999	23 mm	6,75 g	10 000
Uruguay	Sol de Mayo	1000 Pesos	Silber 0,925	40 mm	27,00 g	25 000

* Prägequalität «Polierte Platte»

Euro-Flash

Schweden bleibt der Krone treu – Euro nej tack! (nein danke!)

Schweden bleibt wie Grossbritannien und Dänemark ausserhalb der Euro-Zone. Bei der Referendumsabstimmung vom 15. September 2003 stimmten 56,1 Prozent der Bürger für die Beibehaltung der schwedischen Krone. Nur 41,8 Prozent sprachen der europäischen Gemeinschaftswährung ihr Vertrauen aus. Die Wahlbeteiligung betrug hohe 81 Prozent. Ministerpräsident Göran Persson bedauerte den Ausgang der Abstimmung. Er machte die wirtschaftlichen Probleme Europas für die Ablehnung des Euro verantwortlich. Schweden müsse nun das Beste daraus machen. Noch deutlicher wurde Finanzminister Bosse Ringholm, der auf die hohen Haushaltsdefizite in Deutschland und Frankreich hinwies. Dies habe viele Schweden zu der Auffassung gebracht, dass die Währungsunion nicht funktioniere, sagte der Minister. Obwohl das Abstimmungsergebnis laut Verfassung lediglich einen konsultativen Charakter hat, wollen alle Parteien das Ergebnis respektieren. Damit bleibt die Krone auch über 2006 hinaus das offizielle Zahlungsmittel in Schweden.



Herausgeber swissmint

Offizielle Münzstätte
der Schweiz
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing

Tel. +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
E-Mail: Marianne.Balmer@efv.admin.ch

Verkauf

Tel. +41 (0)31 322 74 49

Numismatik

Tel. +41(0)31 322 61 73

